



Vor der Basilika. (Nach „Collection Fontette“.)

Achtzehntes Kapitel.

Paris und Versailles.

Vor einem Welterschütterer, der wie andre Sterbliche aussieht. —
Sonderbares Vergnügen bei Fackelschein. — Abenteuer mit
einem alten Bekannten.

Die Häuser sind lauter Paläste.
Ein jeder Tag bringet Feste. —
Nur muß man alles mit Vorsicht probieren,
Der Teufel sitzt hinter den Thüren. (Neuer Simplificissimus.)

E

s war erklärlich, daß unsre Freunde lange Hälse
und neugierige Gesichter machten, als die

Kutschen durch die Vorstadt einfuhren. Schon vorm Thore drängten sich
Wagen und Reiter, Fußgänger und Sänstenträger. Die Massen von Volk,
das Gewoge von Mensch und Tier, brachten einen Höllenpektakel zustande.
Bei der Einfahrt durch die Pforte Saint Honoré genossen unsre Reisenden
einen prachtvollen Anblick; dicht hinter dem Thore dehnte sich die lange und
breite Straße Saint Honoré aus. Im Vorüberfahren sahen sie den von
Menschen wimmelnden Platz Ludwigs XIV., dann fuhren sie mehrere Straßen
entlang, ununterbrochen umwohrt von einem Menschenknäuel. Die Postillione,
welche man in Monceau genommen hatte, wußten natürlich genau Bescheid.
Auf Anordnung des Ministers Herrn von Meinders lenkten sie die Wagen
in die Straße Grenelle, woselbst das gemietete Haus des kurbrandenburgischen
Residenten lag. Dasselbe sah ziemlich geräumig aus und befand sich in dem